

Was bringt die Anhebung des gesetzlichen Rentenalters? Beginn und Dauer von Rente in Deutschland: Analysen mit der Sullivan-Methode

Pattloch, Dagmar

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Pattloch, D. (2024). Was bringt die Anhebung des gesetzlichen Rentenalters? Beginn und Dauer von Rente in Deutschland: Analysen mit der Sullivan-Methode. *easy_social_sciences*, 2024(Mixed 3), 1-12. <https://doi.org/10.15464/easy.2024.01>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

Was bringt die Anhebung des gesetzlichen Rentenalters?

Beginn und Dauer von Rente in Deutschland: Analysen mit der Sullivan-Methode

Dagmar Pattloch

Zwischen 2012 und 2031 wird das gesetzliche Rentenalter in der Deutschen Rentenversicherung (DRV) von 65 auf 67 Jahre angehoben. Aber gehen die Menschen tatsächlich später in Rente? In Abgrenzung zu den geläufigen Kennzahlen von durchschnittlichem Rentenzugangsalter und durchschnittlicher Dauer von Versichertenrenten wird in diesem Artikel anhand der Lebenserwartung berechnet, wie lange 60-Jährige in Deutschland durchschnittlich auf die Rente warten und wie lange die Rente dann durchschnittlich andauert. Nach dieser Berechnungsweise begann im Jahr 2022 die Altersrente mit 64,9 Jahren mit einer zu erwartenden Dauer von 16,6 Jahren bei Männern bzw. 20,2 Jahren bei Frauen. Zwischen 2012 und 2022 zeigte sich ein merklicher Aufschub des Beginns von Altersrente um 1,0 Jahr bei Männern und um 1,4 Jahre bei Frauen. Die zu erwartende Dauer von Altersrente verkürzte sich um 0,8 Jahre bei Männern und 1,3 Jahre bei Frauen. Die Anhebung der Regelaltersgrenze wirkt sich somit auf die Altersrente aus.

Keywords: Rente, Lebenserwartung, demografische Alterung, Sullivan-Methode, Sozialökonomie, Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit

Between 2012 and 2031, the statutory retirement age in the German Pension Insurance (DRV) will be raised from 65 to 67. But are people actually retiring later? This article takes a different approach to the common indicators average retirement age and average duration of pensions. It uses life expectancy to calculate how long 60-year-olds in Germany wait on average to retire and how long this pension then lasts on average. In 2022, retirement began at 64.9 years for an expected duration of 16.6 years (men) or 20.2 years (women), respectively. Over the 10-years period, retirement was markedly postponed by 1.0 year (men) and 1.4 years (women), respectively. The expected duration of the old-age pension was reduced by 0.8 years for men and 1.3 years for women. The increase in the statutory retirement age therefore has an impact on the old-age pension.

Keywords: Retirement, life expectancy, demographic aging, Sullivan method, welfare economics, disability pension

Wer hat Anspruch auf Rente, und ab wann?

Die gesetzliche Regelaltersgrenze ist das Alter, ab dem die Altersrente (AR) der Deutschen Rentenversicherung (DRV) ungekürzt von allen in Anspruch genommen werden kann, die in der DRV mindestens 5 Jahre lang versichert waren. Die Versicherungszeiten sowie die Höhe des Rentenbetrags ergeben sich hauptsächlich durch sozialversicherungspflichtige Erwerbstätigkeiten oder Ausbildungen. Auch andere Lebensumstände wie Kindererziehung und Pflege werden angerechnet. Viele Versicherte haben die Wahl, vor der Regelaltersgrenze in AR zu gehen, teilweise mit Abschlägen auf die Höhe der Rente. Andere Versicherte – diejenigen, die weniger als 35 Versicherungsjahre angesammelt haben – haben diese Wahl nicht, sind also an die Regelaltersgrenze gebunden.

Im Jahr 2007 (Bundesgesetzblatt, 2007) wurde beschlossen, die Regelaltersgrenze von 65 auf 67 Jahre anzuheben. Dadurch verschiebt sich für die Geburtsjahrgänge 1947 bis 1958 die Regelaltersgrenze um je einen Monat, für die Geburtsjahrgänge 1959 bis 1964 um je zwei Monate. Der Zeitraum, in dem sich diese Veränderungen vollziehen, reicht vom Jahr 2012 bis zum Jahr 2031.

Rente wegen vermindelter Erwerbsfähigkeit (Erwerbsminderung genannt, EM) ist eine Leistung für Versicherte, die nicht oder nur wenig arbeiten können, aber für die AR noch zu jung sind. Da die Regelaltersgrenze angehoben wird, ist es unvermeidlich, dass Versicherte, die unter alten Bedingungen bereits in AR gewesen wären, z.B. 65-Jährige, nun ersatzweise in EM gelangen und dort bis zur AR verweilen.

Wenn man wissen möchte, wie die Anhebung der Regelaltersgrenze auf das Rentengeschehen wirkt, dann ist also nicht nur die Wirkung auf die AR allein von Interesse, sondern auch die Wirkung auf AR und EM zusammen.

Im Folgenden sind mit dem Begriff Rente AR und EM gemeint. Andere Rentenarten wie Renten für Hinterbliebene bleiben unberücksichtigt.

Neue Kennzahlen zu Beginn und Dauer von Rente

Bei einer so wichtigen gesetzlichen Änderung wie der Anhebung der Regelaltersgrenze sollte man fortlaufend messen, ob das Vorhaben eigentlich funktioniert. Das bedeutet zu messen, ob und wie stark Menschen unter den neuen Bedingungen ihren Ruhestand tatsächlich aufschieben. Die geläufigen Kennzahlen, die von der DRV und der Bundesregierung dazu routinemäßig veröffentlicht werden (durchschnittliches Rentenzugangsalter, durchschnittliche Dauer von Versichertenrenten, Bundesministerium für Arbeit und Soziales, 2023; Bundesregierung, 2022; DRV, 2023a), sind dazu leider nicht geeignet (Pattloch, 2021, siehe auch Tabelle 5).

Ziel dieses Artikels ist daher, mit besseren Kennzahlen die Frage nach Beginn und Dauer von Rente zu beantworten. Ich greife dabei auf meinen Artikel (Pattloch, 2021) zurück und entwickle den Ansatz dort, die Lebenserwartung heranzuziehen, weiter. Die Weiterentwicklung (im Folgenden Adjustierung genannt) soll die Passfähigkeit zwischen Bevölkerungs- und Rentenstatistiken verbessern, denn nicht alle Menschen, die in Deutschland leben, erwerben Rentenansprüche an die DRV.

Aus der Zeitreihe 2012 bis 2022 kann man dann ablesen, ob und wie stark die Anhebung der Regelaltersgrenze sich auf Beginn und Dauer von Renten auswirkt. Dabei wird, neben der AR, auch der Bezug von EM berücksichtigt.

Daten und Methoden

Bei der Analyse von DRV-Statistiken ist es rechnerisch vorteilhaft, die DRV in den Kontext der Bevölkerung in Deutschland zu setzen,

denn für diese Bevölkerung liegen uns Daten des Statistischen Bundesamtes (Destatis) vor. Neben dem Bevölkerungsstand nach Alter und Geschlecht ist dies insbesondere die Lebenserwartung. Für die bestmögliche Passfähigkeit zwischen den Statistiken von DRV und Destatis wurden zwei Maßnahmen getroffen: Erstens wurden Empfänger*innen von Rente mit Wohnsitz außerhalb Deutschlands ausgeschlossen. Zweitens wurde die Bevölkerung (laut Destatis) künstlich etwas geschrumpft, um sie auf den Teil zu reduzieren, der mutmaßlich in eine Rente der DRV eintreten wird. Die zweite Maßnahme, Adjustierung, wird weiter unten erläutert.

Die gesamte Betrachtung erstreckt sich auf das Alter 60 Jahre und höher, denn für Jüngere steht AR nicht zur Verfügung. Der Bezug von EM in jüngerem Alter bleibt unberücksichtigt. Die Idee der Analyse mit der sog. Sullivan-Methode besteht darin, die Lebenserwartung von 60-Jährigen aufzuteilen in einen Zeitabschnitt, der ohne Rente (bzw. vor der Rente) verbracht wird und einen Zeitabschnitt, der mit Rente verbracht wird. Die Sullivan-Methode ist in der Gesundheits- und Arbeitsweltberichterstattung etabliert (Murray et al., 2000; Hytti & Nio, 2004; Jagger et al., 2014; Réseau Espérance de Vie en Santé [REVES], 2007), da man mit ihr relativ einfach die durchschnittliche Dauer eines „Zustandes“ in einer Bevölkerung quantifizieren kann. Sullivan-basierte Kennzahlen sind von der sich wandelnden Altersstruktur der Bevölkerung unbeeinflusst und eignen sich daher für Zeitvergleiche. Das „Kochrezept“ der Sullivan-Methode hat zwei Zutaten: Die Rentenprävalenz und die Sterbetafel.

Rentenprävalenz

Unter Rentenprävalenz ist der Anteil der Bevölkerung zu verstehen, der zum jeweiligen Jahresende tatsächlich die entsprechende Art der Rente von der DRV erhält. Die Prävalenz wird jahresweise nach Alter und Geschlecht berechnet, beginnend im Alter 60 Jahre und endend im Alter 85 Jahre und älter.

Sterbetafel – was ist das?

Die Sterbetafel ist ein Instrument (Destatis GENESIS-Online, 2023), um die sog. periodenbezogene Lebenserwartung der Bevölkerung in Deutschland zu berechnen. Die Lebenserwartung ist eine Maßzahl der Sterblichkeit der Bevölkerung. Sie ist rein empirisch aus der Vergangenheit ermittelt und enthält dementsprechend keine Erwartung an die Zukunft, keine Prognose. Für uns relevant ist jeweils der Abschnitt ab 60 Jahre, die „fernere“ Lebenserwartung im Alter 60.

Das Vorgehen bei der Sullivan-Methode

Die Sterbetafel ist eine Excel-Tabelle mit einzelnen Zeilen für jedes Altersjahr (60 bis 85 und älter). Die Sullivan-Methode verknüpft in jeder Zeile die Sterbetafel mit der (adjustierten) Rentenprävalenz. Dabei wird die fernere Lebenserwartung der 60-Jährigen in einen Abschnitt ohne Rente und einen Abschnitt mit Rente geteilt. Daraus ergeben sich Beginn und Dauer von Rente.

Adjustierte Rentenprävalenz in der Sullivan-Methode

Üblicherweise schließt die Sullivan-Methode alle Personen der Bevölkerung ein, ob sie nun jemals den „Zustand X“, hier den Rentenbezug, einnehmen oder nicht. Das ist immer dann gut interpretierbar, wenn wirklich alle Menschen „unter Risiko“ für diesen Zustand stehen. Beim hier betrachteten Zustand Rente ist dies nicht ganz der Fall. Die DRV versorgt den größten Teil, aber nicht die gesamte Bevölkerung mit einem Rentenanspruch. Der Anteil der Berechtigten unterscheidet sich zudem zwischen Männern und Frauen sowie zwischen den Kalenderjahren.

Eine mögliche Lösung ist die Folgende: Es lässt sich empirisch beobachten, dass die Rentenprävalenz jenseits des Alters 70 praktisch nicht mehr ansteigt. Die Rentenprävalenz im Alter 70 kann somit als Schätzwert für die Abdeckung der Bevölkerung mit Rentenansprüchen dienen. Die Rentenprävalenz im

Alter 70 lässt sich somit als Adjustierungsfaktor verwenden. Die Bevölkerung wird mit Hilfe des Adjustierungsfaktors geschrumpft, d.h. verkleinert auf den Anteil, der jemals eine Altersrente der DRV bekommt oder bekommen wird. Beispiel: Für das Jahr 2012 wurde bei 70-jährigen Männern eine Rentenprävalenz von 92% ermittelt (siehe Tabelle 1). Daher wird der Bevölkerungsstand (Nenner in der Prävalenzberechnung) auf allen Altersstufen der Männer 2012 mit 0,92 multipliziert. Auf diese Weise schrumpft der Nenner auf 92%, und die adjustierte Prävalenz der Männer 2012 steigt mit dem Alter auf bis zu 100% an.

Die Tabelle 1 zeigt alle Adjustierungsfaktoren. Man erkennt, dass die Rentenprävalenz im Alter 70 bei den Frauen zwischen 2012 und 2022 von 0,91 auf 0,94 (von 91% auf 94%) angestiegen ist und seit 2013 die der Männer übertrifft. Wenn man diese Unterschiede also mittels Adjustierung herausrechnet, ist dies im Folgenden günstig für die Sullivan-basierten Kennzahlen: Sie lassen sich über die Zeit und zwischen den Geschlechtern vergleichen, ungestört durch die unterschiedliche Abdeckung mit Rentenansprüchen. Eilige Leser*innen könnten sich hier – vereinfachend – merken, dass dieser Schritt unternommen wurde, um – rein rechnerisch – so zu tun, als ob die gesamte Bevölkerung in der DRV versichert sei.

Die Rente als Gast, der später kommt und kürzer bleibt als gedacht

Die „Zutaten“ der Sullivan-Methode, Rentenprävalenz und Lebenserwartung, sind für sich genommen bereits so aufschlussreich, dass sie zunächst einzeln dargestellt werden. Aus ihrer Kombination mittels der Sullivan-Methode plus Adjustierung werden dann die Hauptergebnisse abgeleitet – Beginn und Dauer von Rente.

Tabelle 1 Adjustierungsfaktoren (Rentenprävalenz in Alter 70)

Berichtsjahr	Männer	Frauen
2012	0,920	0,910
2013	0,914	0,916
2014	0,912	0,928
2015	0,915	0,931
2016	0,912	0,936
2017	0,909	0,942
2018	0,907	0,943
2019	0,907	0,946
2020	0,911	0,946
2021	0,915	0,949
2022	0,911	0,940

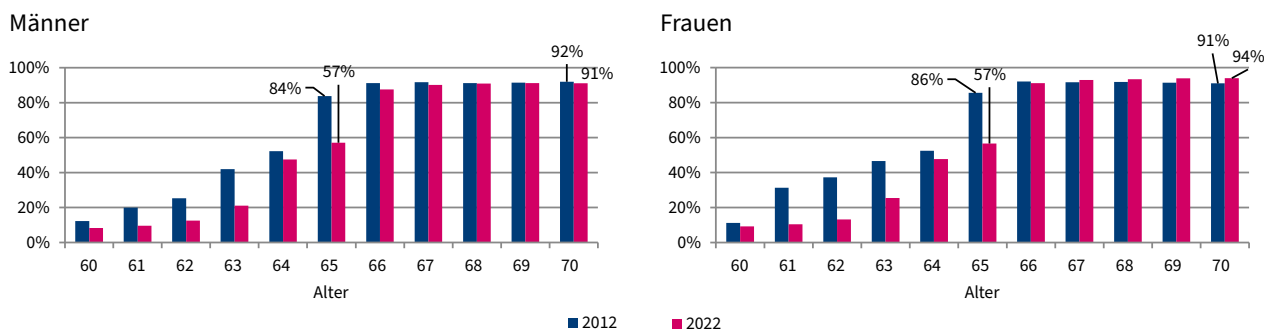
Anmerkung: Die Tabellenwerte sind eigene Berechnungen aus der Statistik des Rentenbestandes (DRV, 2023b) und dem Bevölkerungsstand (Destatis GENESIS-Online). Zähler und Nenner umfassen Menschen mit Wohnort in Deutschland.

Rentenprävalenz, nicht adjustiert

Große Veränderungen der Rentenprävalenz zeigen sich in den Jahren 2012 bis 2022, siehe Abbildungen 1 und 2: In der 60- bis 65-jährigen Bevölkerung wurde der Anteil, der sich in Rente (AR plus EM) befindet, erheblich kleiner. Besonders deutlich ist dies bei den 65-Jährigen zu sehen. Während 2012 65-jährige Männer zu 84% Rente bezogen, waren es 2022 nur noch 57%. Bei 65-jährigen Frauen war es ein Rückgang von 86% auf 57%.

Bereits diese einfache Betrachtung zeigt, wie sehr sich die Inanspruchnahme von Rente gewandelt hat, ein starker Hinweis auf die Wirksamkeit der erhöhten Regelaltersgrenze.

Abbildungen 1 und 2 Prävalenz von Rente wegen Alters oder Erwerbsminderung in Deutschland 2012-22



Anmerkung: Die Werte sind eigene Berechnungen ohne Adjustierung, basierend auf der Statistik des Rentenbestandes im Zähler (DRV, 2023b) und dem Bevölkerungsstand im Nenner (Destatis GENESIS-Online). Zähler und Nenner umfassen Menschen mit Wohnort in Deutschland.

Lebenserwartung im Alter 60

Die amtlichen Sterbetafeln ergeben für Menschen, die das 60. Lebensjahr erreicht haben, die fernere Lebenserwartung $e(60)$, die in Tabelle 2 für den 10-Jahreszeitraum aufgeführt ist. Beispielsweise konnten 60-jährige Männer im Jahr 2022 noch durchschnittlich 21,46 Lebensjahre erwarten, 60-jährige Frauen 25,18 Jahre.

Aus dem unteren Teil der Tabelle sind Differenzen zu entnehmen. Die Jahre ab 2020 sind dabei von der Covid-19-Pandemie beeinflusst. In vorpandemischer Zeit gab es jeweils 0,20 bis 0,34 Jahre Zuwachs pro 5-Jahresintervall, während die Lebenserwartung in der pandemischen Zeit teilweise zurückging (bis minus 0,16 Jahre pro 5-Jahresintervall). Im gesamten 10-Jahreszeitraum stieg $e(60)$ nur um rund 2 Monate (0,18 Jahre bei Männern und 0,15 Jahre bei Frauen).

Eine technische Anmerkung zur Differenzbildung, die auch auf die nachfolgenden Tabellen zutrifft: Bei der Darstellung zeitlicher Trends ist es verbreitete Praxis, nur einen Anfangs- und einen Endpunkt zu benennen und die Differenz zwischen beidem als Trend zu interpretieren. Ein solcher „Trend“ kann jedoch Zufall sein, der sich in keinem anderen Intervall so bestätigt. Deshalb werden in diesem Artikel außer dem (Gesamt-)10-Jahresintervall auch alle 5-Jahresintervalle dargestellt. Das macht die Aussage robuster.

Tabelle 2 Fernere Lebenserwartung im Alter 60 ($e(60)$)

Berichtsjahr	Sterbetafel	$e(60)$	
		Männer	Frauen
2012	2010/12	21,28	25,03
2013	2011/13	21,38	25,07
2014	2012/14	21,51	25,19
2015	2013/15	21,52	25,19
2016	2014/16	21,62	25,32
2017	2015/17	21,62	25,28
2018	2016/18	21,69	25,34
2019	2017/19	21,77	25,39
2020	2018/20	21,75	25,41
2021	2019/21	21,66	25,37
2022	2020/22	21,46	25,18
	Intervallbreite [Jahre]	Differenz [Jahre]	
2017 minus 2012	5	0,34	0,25
2018 minus 2013	5	0,31	0,27
2019 minus 2014	5	0,26	0,20
2020 minus 2015	5	0,23	0,22
2021 minus 2016	5	0,04	0,05
2022 minus 2017	5	-0,16	-0,10
2022 minus 2012	10	0,18	0,15

Anmerkung: Die fernere Lebenserwartung 60-Jähriger ist den amtlichen Sterbetafeln entnommen (Destatis GENESIS-Online). Die Differenzen sind eigene Berechnungen.

Beginn und Dauer von Altersrente, adjustiert

Wie Tabelle 3 zeigt, hatten 60-jährige Männer in Deutschland 2022 durchschnittlich 16,59 Jahre mit AR zu erwarten. Die Dauer verkürzte sich (minus 0,82 Jahre) im Vergleich zu 2012. Bei den 60-jährigen Frauen waren es 20,22 Jahre mit AR. Die Dauer verkürzte sich (minus 1,29 Jahre) im Vergleich zu 2012.

2022 konnten 60-jährige Männer den Beginn von AR durchschnittlich in 4,86 Jahren erwarten, 2012 waren es 3,86 Jahre. Bei den Frauen waren es 2022 4,94 Jahre, im Vergleich

zu 2012 mit 3,50 Jahren. Der Aufschub von AR im 10-Jahreszeitraum betrug 1,01 Jahre bei Männern, 1,44 Jahre bei Frauen.

Der Aufschub von AR war so stark, dass er den Anstieg der Lebenserwartung (siehe Tabelle 2) übertraf. Daraus folgte also der Rückgang der Dauer von AR. Sogar in der Zeit vor der Pandemie (2012 bis 2019), als die Lebenserwartung noch leicht anstieg, übertraf der Aufschub von AR den Anstieg der Lebenserwartung. Der Aufschub von AR (um mehr als 1 Jahr bei Männern und Frauen) war auch stärker, als man aufgrund der steigenden Regelaltersgrenze – um 10 Monate in 10 Jahren – erwarten konnte.

Tabelle 3 Beginn und Dauer von Altersrente bei 60-Jährigen, adjustiert

Berichtsjahr		Männer		Frauen	
Prävalenz	Sterbetafel	Zeit ohne Altersrente	Zeit mit Altersrente	Zeit ohne Altersrente	Zeit mit Altersrente
2012	2010/12	3,86	17,41	3,50	21,51
2013	2011/13	4,01	17,36	3,82	21,23
2014	2012/14	4,05	17,45	4,11	21,05
2015	2013/15	4,10	17,41	4,18	20,98
2016	2014/16	4,20	17,41	4,35	20,94
2017	2015/17	4,33	17,28	4,57	20,68
2018	2016/18	4,44	17,24	4,68	20,64
2019	2017/19	4,55	17,21	4,77	20,59
2020	2018/20	4,68	17,06	4,83	20,55
2021	2019/21	4,80	16,85	4,94	20,41
2022	2020/22	4,86	16,59	4,94	20,22

Differenz	Intervallbreite [Jahre]	Differenz [Jahre]			
2017 minus 2012	5	0,47	-0,13	1,08	-0,82
2018 minus 2013	5	0,43	-0,11	0,86	-0,59
2019 minus 2014	5	0,50	-0,24	0,66	-0,46
2020 minus 2015	5	0,57	-0,35	0,64	-0,43
2021 minus 2016	5	0,60	-0,57	0,59	-0,53
2022 minus 2017	5	0,54	-0,69	0,36	-0,47
2022 minus 2012	10	1,01	-0,82	1,44	-1,29

Anmerkung: Eigene Berechnung mit der Sullivan-Methode (REVES, 2007), basierend auf der Statistik des Rentenbestandes (DRV, 2023b), dem Bevölkerungsstand (Destatis GENESIS-Online) und Sterbetafeln (Destatis GENESIS-Online), adjustiert. Es gilt der Wohnort Deutschland. Die Zeiten mit und ohne AR addieren sich zur fernerer Lebenserwartung der 60-Jährigen e(60).

Beginn und Dauer von Alters- und Erwerbsminderungsrente, adjustiert

Wie Tabelle 4 zeigt, hatten 60-jährige Männer in Deutschland 2022 durchschnittlich 17,21 Jahre mit Rente (AR plus EM) zu erwarten. Die Dauer verkürzte sich (minus 0,69 Jahre) im Vergleich zu 2012. Bei den 60-jährigen Frauen waren es 20,88 Jahre mit Rente. Die Dauer verkürzte sich (minus 1,05 Jahre) im Vergleich zu 2012.

» **Aufschub des Rentenbeginns war größer als der Zuwachs an Lebenserwartung** «

2022 konnten 60-jährige Männer den Beginn von Rente (AR plus EM) durchschnittlich in

4,25 Jahren erwarten, 2012 waren es 3,38 Jahre. Bei den Frauen waren es 2022 4,27 Jahre, im Vergleich zu 2012 mit 3,06 Jahren. Der Aufschub von Rente im 10-Jahreszeitraum betrug 0,87 Jahre bei Männern und 1,21 Jahre bei Frauen.

Ein Wort zur Erwerbsminderung

Wenn man die Tabellen 3 und 4 vergleicht und die Differenz zwischen der Dauer von Rente (AR plus EM) einerseits und der Dauer von AR andererseits bildet, wird die Dauer von EM sichtbar (siehe Abb. 3 und 4). Die Dauer von EM erhöhte sich bei 60-jährigen Männern von 0,48 auf 0,62 Jahre, bei Frauen von 0,43 auf 0,67 Jahre. Man kann schlussfolgern, dass EM im 10-Jahreszeitraum zunehmend in Anspruch genommen wurde. Damit milderte sich der

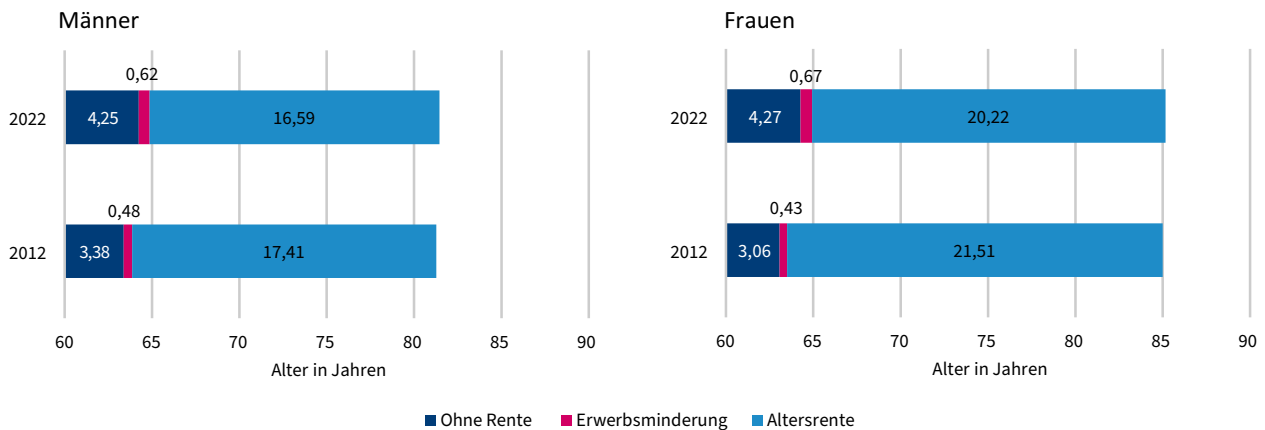
Tabelle 4 Beginn und Dauer von Alters- und Erwerbsminderungsrente bei 60-Jährigen, adjustiert

Berichtsjahr	Sterbetafel	Männer		Frauen	
		Zeit ohne Rente	Zeit mit Rente	Zeit ohne Rente	Zeit mit Rente
2012	2010/12	3,38	17,90	3,06	21,94
2013	2011/13	3,49	17,88	3,35	21,70
2014	2012/14	3,50	18,00	3,60	21,56
2015	2013/15	3,53	17,98	3,63	21,53
2016	2014/16	3,61	18,00	3,76	21,52
2017	2015/17	3,72	17,89	3,97	21,28
2018	2016/18	3,83	17,86	4,06	21,25
2019	2017/19	3,93	17,83	4,15	21,22
2020	2018/20	4,05	17,69	4,18	21,20
2021	2019/21	4,18	17,47	4,28	21,07
2022	2020/22	4,25	17,21	4,27	20,88

Differenz	Intervallbreite [Jahre]	Differenz [Jahre]			
		Männer ohne Rente	Männer mit Rente	Frauen ohne Rente	Frauen mit Rente
2017 minus 2012	5	0,30	0,0	0,90	-0,70
2018 minus 2013	5	0,33	-0,02	0,72	-0,44
2019 minus 2014	5	0,43	-0,17	0,55	-0,34
2020 minus 2015	5	0,52	-0,29	0,55	-0,33
2021 minus 2016	5	0,57	-0,53	0,51	-0,45
2022 minus 2017	5	0,53	-0,68	0,30	-0,40
2022 minus 2012	10	0,87	-0,69	1,21	-1,05

Anmerkung: Eigene Berechnung mit der Sullivan-Methode (REVES, 2007), basierend auf der Statistik des Rentenbestandes (DRV, 2023b), dem Bevölkerungsstand (Destatis GENESIS-Online) und Sterbetafeln (Destatis GENESIS-Online), adjustiert. Es gilt der Wohnort Deutschland. Die Zeiten mit und ohne Rente addieren sich zur ferneren Lebenserwartung der 60-Jährigen e(60).

Abbildungen 3 und 4 Lebenserwartung 60-Jähriger nach Zeiten mit und ohne Rente, adjustiert



Anmerkung: Eigene Berechnung mit der Sullivan-Methode (REVES, 2007), basierend auf der Statistik des Rentenbestandes (DRV, 2023b), dem Bevölkerungsstand (Destatis GENESIS-Online) und Sterbetafeln (Destatis GENESIS-Online), adjustiert. Es gilt der Wohnort Deutschland.

» Menschen treten, wie gewollt, immer später in eine Altersrente ein

Aufschub von Rente, und folglich milderte sich die Verkürzung der Dauer von Rente. Die zusätzliche Inanspruchnahme von EM war jedoch so gering, dass die Grundaussage dieselbe bleibt: Der Aufschub von Rente war stärker als der Zuwachs an Lebenserwartung, und die Dauer von Rente ging zurück.

Ein Wort zu Männern und Frauen

Wie aus den Tabellen 3 und 4 hervorgeht, haben sich die Männer und Frauen im Hinblick auf den Rentenbeginn in den zehn Jahren weitgehend angeglichen. Frauen haben dabei einen stärkeren Aufschub geleistet als Männer und entsprechend stärker an Rentendauer verloren. Durch die fortbestehenden Unterschiede der Lebenserwartung haben Männer jedoch weiterhin eine geringere Rentendauer (16,59 Jahre mit AR, 17,21 Jahre mit AR plus EM) zu erwarten als Frauen (20,22 Jahre mit AR, 20,88 Jahre mit AR plus EM).

Die Anhebung der Regelaltersgrenze: hochwirksam – und kaum jemand weiß es!

Es ist eine empirische Frage, in welchem Alter Menschen in eine Rente der DRV eintreten und wie lange sie sie dann beziehen. Diese Wissenslücke lässt sich mit diesem Artikel für den Zeitraum 2012 bis 2022 schließen.

Die Ergebnisse sind im Hinblick auf den zeitlichen Trend eindeutig: Menschen treten, wie vom Gesetzgeber gewollt, immer später in eine AR ein. Die Ergebnisse hier bestätigen, was Forschende auf rechnerisch anderem Weg bereits für einige der betroffenen Geburtsjahrgänge beobachteten (Brussig, 2024; Mika & Krickl, 2021; Mika & Krickl, 2020).

Dieser Aufschub von AR übersteigt bei weitem die Entwicklung der Lebenserwartung. Die Folge ist eine verkürzte Bezugsdauer von AR. Die zusätzliche Inanspruchnahme von EM, die sich aus dem Aufschub von AR ergibt, ist relativ gering. Sie wirkt lediglich mildernd auf den Aufschub und die Verkürzung der Dauer von Rente.

Anhand der vorliegenden Ergebnisse kann man sagen, die Anhebung der Regelaltersgrenze hat tatsächlich die beabsichtigte Wirkung, die Inanspruchnahme von Rente zu reduzieren. Das Problem ist, dass diese Wirkung bisher weitgehend unbemerkt blieb.

Wer nur auf die geläufigen Kennzahlen der DRV – durchschnittliches Zugangsalter in AR, durchschnittliche Dauer von Versicherungsrenten – schaute (Bundesministerium für Arbeit und Soziales, 2023; Bundesregierung, 2022; DRV, 2023a), konnte zu der Einschätzung gelangen, das Rentenzugangsalter erhöhe sich nur wenig und die Bezugsdauer sei permanent im Ansteigen. Diese Einschätzung ist falsch. Die Kennzahlen der DRV weisen mehrfache Mängel auf; der offensichtlichste darunter ist die Beeinflussung durch den Altersstruktureffekt.

Tabelle 5 zeigt eine Gegenüberstellung der DRV-Kennzahlen mit den eigenen Ergebnissen. In Zukunft sollten die DRV-Kennzahlen zumindest in Zeitvergleichen nicht mehr verwendet werden, da hier bei einem Zeitvergleich die Effekte der höheren Regelaltersgrenze vom Altersstruktureffekt nicht abgrenzbar sind. Die Sullivan-basierten Kennzahlen hingegen haben dieses Problem nicht.

Die zehn Jahre der Betrachtung lassen sich am Jahresende 2019 in die zwei Abschnitte vor und seit der Pandemie teilen. Bereits vor der Pandemie überstieg der Aufschub den Zuwachs an Lebenserwartung. Während des pandemischen Abschnittes sank sogar die Lebenserwartung, bei fortgesetztem Aufschub von AR. Die erhöhte Sterblichkeit während der Pandemie verstärkte somit die Verkürzung der Dauer von Rente.

Die zukünftige Entwicklung bleibt kritisch: Ab 2025 wird die Anhebung der Regelaltersgrenze 2 Monate (statt 1 Monat) pro Geburtsjahrgang betragen. Damit wird sich der Aufschub von AR voraussichtlich beschleunigen. Wie weit sich hingegen die Lebenserwartung erholen wird, ist nicht klar. Übergreifend gilt zu beachten, dass sich die demografische Alterung in Deutschland zurzeit verlangsamt, was sich in den Szenarien der neuesten Bevölkerungsvorausschätzung niederschlägt (Destatis, 2022; Thiede, 2023). Unbeeindruckt davon reißen die Forderungen nicht ab, die Regelaltersgrenze über die 67 Jahre hinaus anzuheben (z.B. Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, 2023).

Die Regelaltersgrenze steuert über den Zugang in die Altersrente auch die Beteiligung älterer Menschen am gesellschaftlichen Wohlstand. Wie viel Zeit im Ruhestand gönnt man ihnen? Will man diese Zeit begrenzen oder, wie es derzeit geschieht, sogar verkürzen? Sollte die Regelaltersgrenze nicht eigentlich sinken, wenn, wie gerade erlebt, die Lebenserwartung sinkt? Es sind politische Fragen, keine wissenschaftlichen, und sie müssen auf der Basis bestmöglicher Information beantwortet werden.

Tabelle 5 Beginn und Dauer nach Sullivan – Gegenüberstellung mit Kennzahlen der DRV

	Berichtsjahr	DRV: durchschnittliches Zugangsalter in Altersrente ¹⁾	Beginn Altersrente nach Sullivan, adjustiert ²⁾	DRV: durchschnittliche Dauer von Versichertenrenten ³⁾	Dauer von Rente (EM+AR) nach Sullivan, adjustiert ²⁾
		Alter in Jahren		Dauer in Jahren	
Männer	2012	64,0	63,86	16,7	17,90
	2022	64,4	64,86	18,8	17,21
Frauen	2012	63,9	63,50	21,3	21,94
	2022	64,4	64,94	22,2	20,88

Anmerkung: 1) DRV, 2023a, basierend auf der Statistik des Rentenzugangs; 2) eigene Berechnung, basierend auf der Statistik des Rentenbestandes (DRV, 2023b), dem Bevölkerungsstand (Destatis GENESIS-Online) und Sterbetafeln (Destatis GENESIS-Online), adjustiert; 3) DRV, 2023a, basierend auf der Statistik des Rentenwegfalls. Zu beachten ist bei 1) und 3) die Problematik des Altersstruktureffekts (DRV, 2023a), ausführlicher siehe Pattloch, 2021.

Literaturverzeichnis

- Brussig, M. (2024). Späte Renteneintritte von langjährig Versicherten. Altersübergangs-Report 2024-02. Duisburg: Institut Arbeit und Qualifikation. <https://www.uni-due.de/iaq/auem-report-info.php?nr=2024-02>
- Bundesgesetzblatt (2007). RV-Altersgrenzenanpassungsgesetz. https://www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav?start=%2F%2F*%5B%40attr_id%3D%27bgbl107s0554.pdf%27%5D#__bgbl__%2F%2F*%5B%40attr_id%3D%27bgbl107s0554.pdf%27%5D__1700577982372.
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2023). Rentenversicherungsbericht 2023. https://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/Rente/rentenversicherungsbericht-2023.pdf?__blob=publicationFile&v=3
- Bundesregierung (2022). Vierter Bericht der Bundesregierung gemäß § 154 Abs. 4 Sechstes Buch Sozialgesetzbuch zur Anhebung der Regelaltersgrenze auf 67 Jahre. https://sozialbeirat.de/media/vierter_bericht_zur_anhebung_der_regelaltersgrenze_auf_67_jahre.pdf
- Deutsche Rentenversicherung Bund [DRV] (2023a). Rentenversicherung in Zeitreihen 2023. *DRV Schriften*. 22. https://www.deutsche-rentenversicherung.de/SharedDocs/Downloads/DE/Statistiken-und-Berichte/statistikpublikationen/rv_in_zeitreihen.pdf?__blob=publicationFile&v=5
- Deutsche Rentenversicherung Bund [DRV] (2023b). Statistik des Rentenbestandes. Persönliche Kommunikation.
- Hytti, H., Nio, I. (2004). Monitoring the employment strategy and the duration of active working life. Social security and health research: working papers. Kela – The Social Insurance Institution. Helsinki. 38/2004. https://ec.europa.eu/eurostat/cache/metadata/Annexes/lfsi_dwl_a_esms_an_1.pdf
- Institut für Arbeit und Qualifikation der Universität Duisburg-Essen [IAQ] (2023). Durchschnittliches Zugangsalter in Altersrenten 1993-2022. https://www.sozialpolitik-aktuell.de/files/sozialpolitik-aktuell/_Politikfelder/Alter-Rente/Datensammlung/PDF-Dateien/abbVIII11.pdf
- Jagger, C., van Oyen, H., Robine, J.-M. (2014). Health Expectancy Calculation by the Sullivan Method: A Practical Guide (4th edition). https://reves.site.ined.fr/fichier/s_rubrique/20182/sullivan.guide.pre.final.oct2014.en.pdf
- Mika, T., Krickl, T. (2020). Entwicklung des Übergangs in die Altersrente bei den Geburtsjahrgängen 1936 bis 1952. *Deutsche Rentenversicherung* 75, 522-551. https://www.deutsche-rentenversicherung.de/SharedDocs/Downloads/DE/Zeitschriften/DRV_Hefte_deutsch/2020/artikel_heft_4_mika_krickl.pdf?__blob=publicationFile&v=1
- Mika, T., Krickl, T. (2021). Gestiegenes Rentenalter – stagnierende Rentenhöhen. *Datenreport 2021*. Statistisches Bundesamt [Destatis]; Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung [WZB]; Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung [BiB], 359-366. https://www.destatis.de/DE/Service/Statistik-Campus/Datenreport/Downloads/datenreport-2021-kap-10.pdf?__blob=publicationFile
- Murray, C. J. L., Salomon, J. A., Mathers, C. (2000). A critical examination of summary measures of population health. *Bulletin of the World Health Organization* 78(8), 981-994. <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC2560826/pdf/10994282.pdf>
- Pattloch, D. (2021). Altersrente: Innovative Kennzahlen zur Beschreibung von Beginn und Dauer von Rente 2012 – 2018. *Sozialer Fortschritt* 70(9), 549–568. <https://doi.org/10.3790/sfo.2021.00.0000.8SxWKN>
- Réseau Espérance de Vie en Santé [REVES] (2007). Sullivan Manual. https://reves.site.ined.fr/fichier/s_rubrique/20182/sullivan_manual_jun2007.en.xls
- Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. (2023). Wachstumsschwäche überwinden - in die Zukunft investieren. Jahresgutachten. https://www.sachverstaendigenrat-wirtschaft.de/fileadmin/dateiablage/gutachten/jg202324/JG202324_Gesamtausgabe.pdf
- Statistisches Bundesamt [Destatis] (2022). Statistischer Bericht. 15. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung - Deutschland. Berichtszeitraum 2021-2070. https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsvorausberechnung/Publikationen/Downloads-Vorausberechnung/statistischer-bericht-bvb-deutschland-2070-5124202219005.xlsx?__blob=publicationFile
- Statistisches Bundesamt [Destatis] GENESIS-Online. <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online>
- Thiede, R. (2023). Die Demographische Belastung steigt... aber weniger als in der Vergangenheit! 15. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung: Annahmen, Ergebnisse, erste Folgerungen. *RVaktuell* 2023(2). <https://rvaktuell.de/02-2023/die-demographische-belastung-steigt-aber-weniger-als-in-der-vergangenheit15-koordinierte-bevoelkerungsvorausberechnung-annahmen-ergebnisse-erste-folgerungen/>

Dr. Dagmar Pattloch

Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin

E-Mail pattloch.dagmar@posteo.de

Dr. Dagmar Pattloch ist Referentin im Forschungszentrum der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin in Berlin. Ihre Schwerpunkte sind Datenaufbereitung und -bereitstellung sowie (arbeits-)epidemiologische Fragen.

Der vorliegende Beitrag entstand unabhängig vom Arbeitsplatz. Ihr Dank gilt Jürgen Hofmann, Deutsche Rentenversicherung Bund, für die Sonderauswertung der Statistik des Rentenbestandes.



Published by

GESIS – Leibniz Institute for the Social Sciences
Knowledge Exchange & Outreach (KEO)
Unter Sachsenhausen 6-8
50667 Cologne
easy@gesis.org · www.gesis.org/easy

Editorial Office

Dr. Philip Jost Janßen (Team Publications)
Dr. Sophie Zervos (Team Kommunikation und Transfer)

Layout

Bettina Zacharias

GESIS is member of the Leibniz Association

ISSN 2749-2850 (Online)
